

Ряд работ Н. И. Исанбаева посвящен истории марийского языкознания и письменности: «Неопубликованные рукописи Г. Ф. Миллера по марийскому языку» (Вопросы марийского языкознания, Йошкар-Ола 1973), «У истоков марийской письменности» (Тезисы докладов и сообщений научной сессии «200 лет марийской письменности», Йошкар-Ола 1975).

Будучи заведующим сектором языка Марийского научно-исследовательского института языка, литературы и истории

им. В. М. Васильева Н. И. Исанбаев не только руководил подготовкой материалов по марийской части для лингвистического атласа Европы, но и сам активно участвует в этой работе. Под его руководством ведется сбор материала и составление словаря марийского языка толкового типа, первый том которого должен увидеть свет в 1989 году.

Юбиляр полон творческих сил, пожелаем ему осуществления всех его замыслов на благо развития марийского языкознания и финно-угроведения.

И. С. ГАЛКИН (Йошкар-Ола)

<https://doi.org/10.3176/lu.1989.1.08>

Georg Wilhelm Feldmann, *Wirtschaft und Markt vor dem Hintergrund der prähistorischen finnougriech-indogermanischen Sprachberührungen. Versuch einer Deutung der Sprache als ein Instrument der Ökonomie*, Wiesbaden 1988 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 25). XII + 242 S.

Der Verfasser dieses Werkes ist in der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft wenig bekannt. Deshalb seien eingangs einige Ausführungen über sein Leben und seine Tätigkeit gestattet. Georg Wilhelm Feldmann wurde 1908 in Rakvere (Estland) geboren, absolvierte das Städtische Deutsche Realgymnasium in Tallinn, studierte an der Universität Tartu Rechtswissenschaft und wurde später zum Richter ernannt. Im Anschluß an seine Übersiedlung nach Deutschland im Jahre 1939 war er in verschiedenen Bereichen der Justiz tätig, beschäftigte sich aber auch mit der Rechtsphilosophie, Scholastik und Politologie. Im Jahre 1972 promovierte er an der Universität Kiel zum Doktor der Rechtswissenschaften. G. W. Feldmann ist viel gereist und verstarb 1986 auf einer Touristenreise in Urgenč (Usbekistan). Da die Philologie keines seiner Spezialfächer war, konnte er seine Untersuchungen nicht vollkommen bearbeiten. Diese Aufgabe übernahm Prof. Dr. Wolfgang Veenker von der Hamburger Universität.

G. W. Feldmann beherrschte als Estländer gut die estnische Sprache und deshalb hat er überall die estnischen Beispiele zuerst gebracht, denen die Beispiele aus anderen ostseefinnischen Sprachen folgen.

Das Werk von Feldmann ist eine Forschung, die die ökonomische Instrumentalität der Sprache zum Gegenstand hat. Der Autor konzentriert sich vor allem auf die kommerzielle Grundterminologie und vertritt die Meinung, daß das heutige ostseefinnische kommerzielle Grundvokabular in seinem Kernstück im gesamten System der finnisch-ugrischen Sprachen mehr oder weniger bedeutungsgleich vorhanden ist und bis in das Gesamt-Finnisch-Ugrische zurückreicht. Weiterhin wird der Sprachhintergrund als System behandelt. Die Anschauungen von bekannten früheren Forschern werden kritisch einbezogen.

Im III. Kapitel (S. 16—21) wird das heutige Gefüge der finnisch-ugrischen Sprachen als Ergebnis einer sich über Jahrtausende erstreckenden fortschreitenden Aufspaltung der uralischen Ursprache betrachtet. G. W. Feldmann unternimmt den Versuch, der Entwicklung von Handel und Markt im sprachgeschichtlichen Niederschlag der finnisch-ugrischen Sprachen und ihren Berührungen mit dem Indogermanischen, d. h. Indoeuropäischen nachzuspüren. Zu diesem Zweck war es für ihn notwendig, die Entfaltung und den Aufbau des Gesamtgefüges der finnisch-ugrischen Sprachfamilie (in groben Zügen) darzustellen. Dabei hat er ein Verfahren angewandt,

das vom einschlägigen Grundvokabular der heutigen ostseefinnischen Sprachen, vor allem vom Estnischen ausgehend, den Werdegang dieser Wörter durch das gesamte finnisch-ugrische Sprachgefüge bis in die Frühzeit zurückverfolgt. Da aber hinter den finnisch-ugrisch-indoeuropäischen Sprachberührungen Marktgemeinschaften stehen, muß man auch indogermanische kommerzielle Sprachelemente, die etymologisch keine Zusammenhänge mit dem Finnisch-Ugrischen erkennen lassen, in die Untersuchung einbeziehen.

Für Feldmann war es wichtig, sich mit der Aufspaltung der uralischen Sprachen bekannt zu machen. Er zitiert die Anschauungen von finnischen und estnischen Forschern und stützt sich auf die Errungenschaften der estnischen Linguisten, Paläoanthropologen und Archäologen, die die Aufspaltung dieser Sprachen vor Jahrtausenden angesiedelt haben. Er bekräftigt auch die Erkenntnis der estnischen Forscher, daß die Vorfahren der heutigen Ostseefinnen bereits im dritten Jahrtausend v. u. Z. im gegenwärtigen Siedlungsgebiet ansässig waren. Die verschiedenen ostseefinnischen Stämme hatten sich um die Mitte des letzten Jahrtausends v. u. Z. formiert und in ihren späteren Wohngebieten angesiedelt. Die Kunda-Kultur und das protoeuropäische Substrat werden positiv referiert.

Das IV. Kapitel (S. 21—35) beschreibt die Epochen der Sprachberührungen zwischen dem Finnisch-Ugrischen und dem Indoeuropäischen (Indogermanischen). Der Verfasser schließt sich dem Standpunkt der finnisch-ugrischen Sprachforschung an, daß es zwei große Epochen tiefgreifender Sprachberührungen gegeben hat: 1. die Berührungen der noch nicht aufgespaltenen finnisch-ugrischen Sprachgemeinschaft mit der bereits aufgespaltenen indoeuropäischen Sprachfamilie, insbesondere mit ihrem indoiranischen Zweig; 2. die Berührungen der im Ostseeraum siedelnden Ostseefinnen mit den Balten, Germanen und Slawen, auf die das Eindringen der baltischen, altgermanischen und slawischen Lehnwortschicht ins Ostseefinnische zurückgeht.

Hinsichtlich der lexikalischen Beziehungen zwischen den Finnougiern und den Indoeuropäern konstatiert Feldmann, daß sich die erkennbaren Anfänge der älteren gemeinsamen Wortgruppen im fernen

Dunkel des Neolitikums verlieren. Er erwähnt nur zwei Beispiele, die die uralte Verwandtschaft beweisen könnten oder als uralte Wanderwörter bezeichnet werden müßten: estS *mehiläne*, fi. *mehiläinen* u. a. 'Biene' und *mesi* 'Honig', die in den finnisch-ugrischen Sprachen und auch anderswo vorkommen (S. 28). Im entsprechenden Zusammenhang hat der Autor die Ansichten der Linguisten über die sprachlichen Beziehungen im Neolitikum wiedergegeben.

Im sehr umfangreichen V. Kapitel (S. 36—142) wird über Handel, Markt und Rechtsordnung im Hintergrunde der ostseefinnisch-altgermanischen Sprachberührungen der Bronze- und Eisenzeit gesprochen sowie zahlreiche Beispiele aus den ostseefinnischen und anderen finnisch-ugrischen Sprachen dargelegt. Diese Wörter waren schon früher etymologisiert worden und lassen sich in etymologischen Wörterbüchern nachschlagen, z. B. im Estnischen etymologischen Wörterbuch von J. Mägiste. Feldmann hat sie systematisch kommerziell eingeordnet. In erster Linie gibt er einen Überblick zu den endogen-ostseefinnischen kommerziellen Grundwörtern und ihren Etymologien, d. h. zu den Wörtern, die nicht der altgermanischen, baltischen und slawischen Lehnwortschicht im Ostseefinnischen angehören, wie z. B. est. *osta* 'kaufen', *müüa* 'verkaufen', *vahe-tada* 'tauschen', *arv* 'Zahl, Anzahl' (S. 39—48).

Weiter werden die endogen-ostseefinnischen Elemente des Rechtsverständnisses vor dem altgermanischen Einbruch behandelt, wie est. *oma* 'eigen', das eine relativ frühe Artikulation der Eigentumsbeziehung zum Ausdruck brachte. Der für die Entwicklung der modernen rechtlichen Terminologie grundlegende Ausdruck war est. *õige* 'richtig, wahr', fi. *oikea* id. usw. Zu dieser Kategorie hat der Autor noch mehrere Wörter hinzugefügt, wie est. *leppida* 'sich abfinden, sich vertragen, Frieden machen', *vanne* 'Eid, Schwur' usw. (S. 48—52).

Im gleichen Kapitel (S. 52—61) betrachtet Feldmann die endogen-ostseefinnische Terminologie im Bereich der territorialen und personellen Herrschafts- und Verwaltungsordnung. Als Beispiele dienen est. *kond* (fi. *-kunta*) : *perekond* 'Familie', *sugukond* 'Geschlecht', *sadakond* 'Hundertschaft', *võim* 'Macht' u. a.

Danach befaßt er sich mit den im Hintergrunde der altgermanischen Lehnwörter stehenden Kontakten und ihrer Bedeutung für den Ausbau von Handels-, Rechts- und Herrschaftsordnung (S. 62—112). Die schon früher etymologisierten altgermanischen Wörter hat Feldmann in vier Unterpunkten dargelegt. Im ersten wendet er sich dem Warenverkehr und seiner rechtlichen Absicherung in der Lehnwortschicht zu (S. 65—80), wie est. *laen* 'Darlehn, Überlassung zum zeitweiligen Gebrauch', *kihl* 'Wette, Pfand', *kihelkond* 'Kirchspiel', *lunastada* 'erlösen, loskaufen', *kaup* 'Ware', *kaubelda* 'handeln', *riid* 'Streit', *raud* 'Eisen' usw. Anhand dieser und anderer Wörter wird die Entwicklung des Tauschhandels über das gegenständliche Zahlungsmittel zum Geld beschrieben (S. 80f.). Die altgermanische Entlehnung *raha* 'Geld', die in allen ostseefinnischen Sprachen vorhanden ist, stammt aus dem Skandinavischen **skraha* 'vertrocknete Tierhaut, Fellstück'.

Der dritte Unterpunkt handelt von der territorialen und personellen Herrschaftsordnung der Esten und Liven vor der Unterwerfung durch die Schwertmission (S. 83—87). Hier analysiert der Verfasser ausführlich alle Funktionen des altgermanischen Lehnwortes *kuningas* 'König'. Er meint, daß *kuningas* von den Esten tatsächlich als Bezeichnung für ihre Führungsschicht gebraucht wurde. Anschließend (S. 88—93) befaßt er sich als Rechtsgelehrter mit den *seniores* und *meliores* der Esten, mit dem Recht und seiner Durchsetzung im prähistorischen Estland usw. Die Ergebnisse seiner Untersuchung sind historisch wertvoll, aber vom linguistischen Standpunkt aus gesehen weniger interessant. In dieser Hinsicht ist jedoch der Abschnitt über die ostseefinnischen Beziehungen der Rechtsprechung und des Richters (S. 98—103) hervorzuheben. G. W. Feldmann beschreibt hauptsächlich den Ursprung, die Verbreitung des altestnischen Wortes *sundida* 'richten, Recht sprechen' mit seinen Derivaten, das heute 'zwingen' bedeutet. Dieses Lehnwort ist slawischen Ursprungs. Es werden auch *kohus* 'Pflicht, Gericht' und seine Derivate zweckmäßig analysiert.

Der abschließende Abschnitt des Kapitels V (S. 112—153) behandelt das prähistorische ostseefinnische Siedlungsgebiet als Element eines überregionalen weiträumigen

Systems der Fernhandelsstraßen und Fernmärkte. Die gesammelten Angaben hat der Autor in drei archäologischen Gruppen dargestellt und erläutert: 1. Die Bronze- und frühe Eisenzeit, 2. Die Römische Eisenzeit und 3. Die Völkerwanderungs- und Wickingezeit. Diese Perioden hat er archäologisch und historisch betrachtet. Die Aussagen zur Linguistik sind knapp bemessen. Aus der ersten Periode stammen seiner Meinung nach est. *turg* 'Markt', fi. *turku* id., russ. *топэ* id., dessen Ursprung im Illyrischen sein soll. Das Ostseefinnische hat seine Entsprechungen aus den slawischen Sprachen erhalten. Zur zweiten Periode zählt er est. *kaup* 'Ware', fi. *kauppa* id. usw., dem im Lateinischen *caupo* 'Gastwirt, Schankwirt' entspricht. Die ostseefinnischen Entsprechungen stammen aus germanischen Sprachen. Auch die der dritten Periode zugeordneten Wörter kamen aus den germanischen und slawischen Sprachen in die ostseefinnischen, obwohl sie in Europa eine weite Verbreitung hatten.

Die uralisch-indogermanischen Sprachbeziehungen der gesamtfinnisch-ugrischen Epoche ist der Inhalt des VI. Kapitels (S. 153—178). Der Autor referiert die Ergebnisse der estnischen und finnischen Sprachforscher über die alten Beziehungen zwischen dem Indoiranischen und Gesamtostseefinnischen und bringt Beispiele, die im Estnischen und anderen ostseefinnischen Sprachen als Substratelemente auftreten. Feldmann ist der Meinung, daß sich die alten iranischen Lehnwörter vor allem durch die kommerziellen Beziehungen verbreitet haben. Er äußert sich auf den Seiten 159—162 zu den Anfängen des Bauwesens, zur Errichtung der Wohnstätten und Siedlungen und hält, sich an den Angaben von früheren Forschern orientierend, solche Wörter wie est. *koda* 'Haus, Hütte, Zelt', [est.] *talu* 'Gehöft, Bauernhaus', fi. *kota* 'Haus, Gebäude' mit ihren zahlreichen Derivaten für alte indoeuropäische Entlehnungen. Feldmann berücksichtigt aber nicht die Tatsache, daß es in der ostseefinnisch-uralischen Epoche auch eine eigene Baukunst gab, wofür die endogene Terminologie ein Beweis ist. Dasselbe trifft ebenso auf die Viehzucht und Milchwirtschaft zu (S. 162—165), denn die ursprüngliche finnisch-ugrische Terminologie wurde hier außer acht gelassen. Richtig vorgestellt sind die indoeuropäischen

Lehnwörter est. *lammas* 'Schaf', *vasikas* 'Kalb', *põrsas* 'Ferkel' usw. Eventuell ist auch est. *pim* 'Milch' eine indoeuropäische Entlehnung. Ein richtiger Beweis für die Anfänge des Ackerbaus sind das von Feldmann angeführte est. *iva* 'Samenkorn, Korn'. fi. *jyvä* id. Eine alte indoeuropäische Entlehnung kann durchaus auch est. *õun*, *ubin* 'Apfel', fi. *omena* id. sein. Einige Angaben gibt es zu den Arbeitsgeräten. Mehrere wichtige Beispiele bezeichnen die Grundelemente des Arbeitsprozesses, wie z. B. est. *ajada* 'treiben, jagen, lenken', *teha* 'machen', fi. *tehdä* id., est. *tegu* 'Tat, Arbeit', *tuua* 'holen, bringen', fi. *tuoda* id., est. *vedada* 'führen, schleppen, ziehen', fi. *vetää* id., est. *vüia* 'führen, leiten', fi. *viedä* id. usw. (S. 170—178).

Das VII. Kapitel (S. 178—197) beinhaltet die logisch-mathematischen Voraussetzungen der ökonomischen Figur des Güteraustausches. Der Autor bringt gemeinfinnisch-ugrisch-indoeuropäische Wörter wie est. *sama* 'der-, die-, dasselbe', *muu* 'ander (-er, -e, -es)', *vähe* 'wenig, gering, etwas', *suur* 'groß', *hulk* 'Menge, Masse, Vielheit, viel', *kõik* 'all, alles', *lisa* 'Ersatz, Ergänzung, Beilage', die estnischen Zahlwörter von *üks* 'eins' bis *kümme* 'zehn' u. a. Beispiele.

Die Ausführungen zum Ursprung und zur Genesis der sprachlichen Artikulation der reziproken Doppelfigur des auf Wertäquivalenz von Leistung und Gegenleistung beruhenden Güteraustausches bilden ein eigenständiges Kapitel (S. 197—207). Es werden mehrere hypothetische Etymologien vorgebracht, wie est. *maksta* 'kosten, bezahlen', fi. *maksaa* id., mord. *maksoms* 'geben', die vom Verfasser mit

lat. *mercatus*, *mercator* und altind. *mersati* 'berührt, faßt an' verbunden werden. Die anderen nach verschiedenen Quellen angeführten Beispiele hat Feldmann ebenso nicht sachlich analysiert.

Im letzten Kapitel seiner Forschung (S. 207—231) behandelt er die Verankerung des Zugriffes zu den Alternativen im Sprachbau und ihre Widerspiegelung in der ältesten Schicht der uralisch-indogermanischen Sprachberührungen. Hier werden die Anschauungen von J. Mägiste und anderen Etymologen zitiert. Feldmann bringt Listen der abstrakt-zeitlosen Schicht der betrachteten Wörter und eine Übersicht zur Tätigkeit der Linguisten, die die uralisch-indoeuropäischen sprachlichen Beziehungen erforscht haben.

Am Ende des Buches findet sich ein umfangreiches, fast 170 Werke umfassendes Verzeichnis der benutzten Fachliteratur. Das vorliegende Buch von G. W. Feldmann ist eine Untersuchung, die nicht nur linguistische Sachverhalte ins rechte Licht gerückt hat, sondern auch den historischen Hintergrund ausführlich hervorhebt. Damit steht allen Erforschern der uralischen Sprachen, der Ethnographie, Anthropologie und Archäologie ein notwendiges Nachschlagewerk zur Verfügung. Die indoeuropäischen Elemente im Finnisch-Ugrischen, vorwiegend im Ostseefinnischen sind erschöpfend dargestellt, da sie von Philologen schon früher festgestellt worden waren. Leider hat der Autor die finnisch-ugrischen kommerziellen Elemente in den indoeuropäischen Sprachen nur flüchtig berührt. Das Werk von G. W. Feldmann ist ein notwendiges Handbuch für alle, die sich mit der finnisch-ugrisch-indoeuropäischen Urkultur beschäftigen wollen.

PAUL ARISTE (Tartu)

Kaisa Häkkinen, Suomen kielen sanaston historiallista taustaa, Turku 1985 (Fennistica 7). 159 c.

Задуманная как университетский учебник и посвященная историческому фону лексики финского языка работа Кайсы Хяккинен состоит из предисловия, введения и пяти глав: 1. О структуре лексики; 2. Об изучении слов и исследовательских методах; 3. Древняя исконная лексика; 4. Заимствованная лексика; 5. О струк-

туре лексики современного финского языка. Все главы в свою очередь состоят из разделов, каждый из которых завершается подборкой соответствующей литературы. В конце книги расшифровываются использованные сокращения названий языков и диалектов. Автор поставила перед собой задачу дать обзор про-